

**Leseprobe**

**BANKRÄUBERSPIEL  
(SANS ATOUT)**

**Kriminalkomödie**

**von**

**Hannes Dahlberg**

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

### **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## CHARAKTERE:

### GARY CONELLI

59 - Detektivinspektor von Scotland Yard, ein gemütlicher, harmlos wirkender Kriminalist, der sich nach über 30 erfolgreichen Dienstjahren kaum noch durch etwas aus der Ruhe bringen lässt und seiner in wenigen Monaten erfolgenden Pensionierung entgegenseht.

### CORA CONELLI

50 - Garys Frau, ist eine gut aussehende, immer freundliche, leicht ergraute Blondine. Die einstige Schauspielerin ist inzwischen nur noch treusorgendes Ehefrau mit großem Verständnis für die unregelmäßigen Arbeitszeiten ihres Mannes. Als Ausgleich spielt sie mehrmals in der Woche mit drei Freundinnen Bridge.

### HOWARD SALOMON

62 - Direktor und Inhaber des Bankhauses Salomon, Salomon & Salomon in der Bondstreet. Die zwei anderen Salomons waren Howards Vater und Großvater, dessen Vater David das Geldinstitut 1890 gründete. Der jetzige Bankier ist ein zur Fülle neigender, nervöser, rechtschaffener und trotzdem geschäftstüchtiger Brillenträger. Anders als seine sparsamen, in East End wohnenden Vorfahren, lebt er mit seiner Familie in einer vornehmen Villa in Mayfair, ist Mitglied des 200 Jahre alten Park Lane Bankiers Clubs und spielt sonntags Golf.

### SUSAN SALOMON

59 - Howards Frau, ist eine herbe, kosmetikunterstützte Schönheit voller Ehrgeiz, Energie und Selbstbewusstsein. Mit ihrer Bridge-Partnerin Mildred ist sie zumeist auch Gewinnerin bei den in ihrem Haus stattfindenden Bridge-Spielen.

### ANN SALOMON

29 - Howard und Susans Tochter, wohnt ebenfalls im Mayfair-Haus. Sie arbeitet nach einem Jura-Studium im Büro der Rechtsanwälte Cohn & Goldbaum. Sie ist schlank, hübsch, klug und so selbstbewusst wie ihre Mutter. Außerdem ist sie ganz und gar nicht standesgemäß in den Kassierer der Salomon-Bank verliebt.

### MILDRED ANDERSON

68 - Malerin und sogenannte "alte Jungfer", ist die ideale Bridgepartnerin von Susan. Sie ist genauso ehrgeizig, energisch, selbstbewusst und vielleicht sogar noch klüger als Susan. Trotzdem ist sie von Fernseh-Krimis fasziniert, es gibt kaum einen, den sie nicht kennt.

### HAZEL BUTTERFIELD

71, eine humorvolle Witwe und beliebte Journalistin, die immer noch für die Klatschpalte eines Magazins schreibt, um ihre bescheidene Rente aufzufüllen. Wegen eines Hüftleidens geht sie am Stock, eine sehenswerte Gehhilfe übrigens, mit elfenbeingeschmücktem Drachenkopf. Ihre langsame Denkweise vermittelt denen, die sie nicht kennen, den Eindruck von Naivität. Dass dieser Eindruck falsch ist, weiß niemand besser als ihre Bridgepartnerin Cora, mit der sie Susan und Mildred schon manches Mal besiegte.

### BARNEY SCHULTZ

32 - linkisch wirkender Bankkassierer, dunkelhaarig, schlank und ziemlich groß, hat zwar das Vertrauen seines Chefs Howard Salomon, aber weder die gesellschaftliche Stellung noch genügend Geld, um auch als Schwiegersohn willkommen zu sein. Zu allem Überfluss ist Barney auch noch ein Goi.

## KURZINHALT

Vier Freundinnen, im Alter zwischen fünfzig und siebzig, treffen sich seit Jahren zwei bis dreimal wöchentlich zum Bridge.

Cora, die jüngste, ist mit einem Kriminalbeamten verheiratet, Susan mit einem Bankdirektor. Hazel ist Witwe und Mildred eine sogenannte "alte Jungfer".

Wie es dazu kommt, dass diese netten, älteren Mädchen durch einen Bankraub eine Million Pfund erbeuten und in welche komplizierten Verwicklungen sie selbst, die beiden Ehemänner und ein junges Liebespaar geraten, erzählt diese in einer vornehmen Londoner Mayfair-Villa spielende Komödie mit britischem Humor.

## BÜHNENBILD

Das Stück spielt in allen fünf Akten im Wohnzimmer der Salomon Villa. Der hohe, rechts und links bis zum Obergeschoß reichende Raum hat Holztüren mit quadratischen Paneelen, einen Kamin und große, wertvolle Bilder an den Wänden.

Vorn rechts führt eine Tür in Howards Arbeitszimmer, vorn links eine andere ins Speisezimmer, eine dritte Tür an der Hinterwand rechts führt in ein Entree und von dort, nicht sichtbar, zum Hauseingang. Links im Raum mündet eine Innentreppe, die nach oben zu einem Geländergang führt, über den man am rechten Ende durch eine weitere Tür zu den Zimmern im Obergeschoß gelangt.

Das Mobiliar könnte den königlichen Schlössern entstammen und soll englische Tradition spiegeln, obwohl der schwere Eichentisch in der Raummitte das Kartenspielen nicht gerade bequem macht.

Lediglich eine neben dem Treppenpodest stehende Hausbar und ein am Geländer hängendes, schnurloses Telefon stehen im Widerspruch zum antiken Einrichtungsstil, abgesehen von dem protzigen Kronleuchter.

**ERSTER AKT****1. Szene**

*Wenn der Vorhang aufgeht, sitzen Cora, Hazel, Susan und Mildred an besagtem Tisch und spielen Bridge. Der Tisch sollte schräg stehen, damit keine der Spielerinnen dem Publikum den Rücken zukehrt. Susan, die Hausfrau, sitzt an der rechten, breiteren Tischseite, links von ihr Hazel, ihr gegenüber Mildred und rechts von ihr Cora. Es ist ein heller Sommernachmittag. Die Damen halten jeweils dreizehn Karten in der Hand und starren sie mindestens sechzig Sekunden lang unbeweglich an. Endlich kommt Leben in das Wachsfigurenkabinett.*

- Mildred:       *(zu Hazel)* Bist du eingeschlafen oder hast Probleme?
- Susan:         *(zu Hazel)* Versuch's doch mal mit passen.
- Hazel:         Das hättet ihr wohl gerne drei "Ohne".
- Mildred:       *(ironisch)* Tolle Ansage. Ich dachte schon, jetzt kommt ein Schlemm... ich passe.
- Cora:          Tut mir leid, aber ich fürchte, ich muss auch passen.
- Hazel:         *(empört)* Wie kannst du bei drei "Ohne" passen?
- Susan:         Also was ist jetzt, fürchtest du oder passt du?
- Hazel:         Sie kann unmöglich passen!
- Cora:          Also gut, vier Pik.
- Susan:         Also gut ist gut. Wenn du nicht die brave Ehefrau eines Kriminalkommissars wärst, liebe Cora, würde ich Dir die vier Pik nicht glauben.
- Cora:          Detektivinspektor. Gary ist Detektivinspektor, Kriminalkommissare gibt's nur im Fernsehen.
- Mildred:       Falls ich eure Unterhaltung nicht zu sehr störe, würde ich gern erfahren, was du auf die vier Pik sagst, liebe Susan.
- Susan:         Na contra natürlich, liebe Mildred.
- Mildred:       Ach, auf einmal hast du Punkte. Hoffentlich hast du dich nicht verzählt.
- Hazel:         Aber eine Bankiersgattin verzählt sich doch nicht.
- Mildred:       Würdest du uns bitte verraten, wie's weitergeht, liebe Hazel. Was sagst du auf contra?
- Hazel:         Bei soviel "Liebe" sage ich sechs "Ohne".
- Cora:          *(entsetzt)* Was sagst du!?
- Hazel:         Sechs "Ohne Trumpf", No trump... Sans atout.
- Susan:         *(siegessicher)* Mein contra bleibt!
- Cora:          Leider ungültig. Mildred war dran.

- Hazel: Lass' sie doch. Sechs "Ohne" im contra bringen uns 90 Shilling.
- Mildred: Falls nichts dazwischen kommt. *(zunächst kommt zumindest die Türglocke dazwischen, die in diesem Augenblick ertönt)*
- Hazel: Das darf nicht wahr sein. *(Susan steht auf und geht, ihre Karten mitnehmend, zur Entreetür)*
- Susan: *(unterwegs)* Entschuldigt, aber ohne Butler...
- Mildred und Hazel: *(überlappend, gleichzeitig)* ...muss man leider selbst gehen.
- Susan: *(ihren Gang kurz unterbrechend)* Schon gut, ich muss mir mal was Neues einfallen lassen. *(sie verschwindet im Entree)*
- Cora: Das kann doch unmöglich schon Gary sein.
- Mildred: Sag' mal, wie lange spielen wir hier schon Bridge?
- Cora: Seit zwei Uhr, warum?
- Mildred: Ich mein' doch nicht heute, überhaupt?
- Cora: Na so drei Jahre, denk' ich.
- Mildred: Und das zwei bis dreimal in der Woche.
- Cora: Was soll das?
- Mildred: *(unbeirrt)* Und meistens holt dich dein lieber Mann so gegen sechs Uhr ab, stimmt's?
- Cora: Ja, weil er auf dem Weg nach Haus' sowieso hier vorbeikommt... als ob du das nicht wüsstest. Mildred: Ich schon. Aber dich überrascht das scheinbar.
- Cora: Wie kommst du denn darauf?
- Mildred: Weil du jedes Mal sagst: "das kann unmöglich Gary sein".

## 2. Szene

*Gary Conelli, gefolgt von Susan, kommt durch die Entreetür.*

- Gary: Hallo, schöne Ladys. Bei Scotland Yard ist eben nichts unmöglich... Komm' ich zu früh?
- Susan: Du kommst zu früh. *(sie setzt sich auf ihren Platz am Tisch)* Wir sind gerade dabei, einen strittigen Fall aufzuklären. Nimm Dir n'Drink und setz dich.
- Gary: *(geht zur Hausbar, nimmt sich einen Drink und dann einen Stuhl)* Vielleicht kann ich helfen, das Aufklären von Fällen ist seit dreißig Jahren mein Beruf.
- Hazel: Ich fürchte, das ist nicht Ihr Fachgebiet.

- Cora: Wer weiß. Wenn du die sechs "Ohne" nicht machst, bring ich dich nämlich um... dann ist es sein Fachgebiet.
- Mildred: Und was soll Gary dann noch aufklären?
- Susan: Kann ich Dir sagen, Mildred. Die muss nämlich ausspielen.
- Hazel: *(nach einer Pause allgemeiner Stille)* Möglichst heute noch, liebe Mildred... Cora muss Essen kochen.
- Gary: Genau. *(zu Cora)* Was gibt's denn heute?
- Cora: Hamburger natürlich, heute ist Dienstag.
- Susan: *(nachdem Mildred zögernd nach einer Karte in ihrer Hand greift)* Spiel' ja die Richtige aus, sonst bring' ich **dich** um.
- Mildred: Sie sollten sie verhaften, Gary, sie bedroht mein Leben.
- Gary: Das geht erst, wenn sie's getan hat. Außerdem hab' ich Feierabend. *(kaum hat Gary von Feierabend gesprochen, piept der Rufsender in seiner Tasche)*
- Cora: *(die das schon kennt)* Du und dein Feierabend.
- Gary: *(aufstehend, zu Susan)* Darf ich dein Telefon benutzen?
- Susan: Da über der Bar.
- Gary: *(nachdem er gewählt hat)* Conelli, was ist los? ... Na, fabelhaft.
- Mildred: Die Hamburger kannst du vergessen.
- Gary: Frauen? Seid ihr sicher? ... Gut, ich komme.
- Hazel: Lassen Sie mich raten. Eine Frau hat ihren Mann mit 'ner andern erwischt...
- Cora: Viel zu harmlos, um Gary zu holen. Ich tippe auf eine Bombe.
- Gary: *(trinkt sein Glas aus)* Banküberfall.
- Mildred: Schon wieder? Die soll'n sich mal was Neues einfallen lassen.
- Gary: *(im Aufbruch)* Sie haben sich was Neues einfallen lassen.
- Mildred: Tatsächlich? Dann waren's bestimmt keine Fernsehautoren.
- Gary: Wer weiß, die Sender zahlen immer weniger.
- Cora: Wisst ihr überhaupt schon was?
- Gary: Bisher nur, dass es Frauen waren. Vier Frauen in schwarzen Trikots und mit Katzenmasken.
- Hazel: Wie sinnig.
- Gary: Tut mir leid, ich muss geh'n, *(Cora auf die Wange küssend)* ich ruf' dich an. *(als*

*Susan aufstehen will, um ihn zur Tür zu begleiten*) Lass doch, ich kenn' den Weg ja inzwischen.

### 3. Szene

*Gary verschwindet hinter der Entreetür und Cora geht zur Hausbar.*

Cora: Entschuldigt, aber jetzt brauch' ich auch einen Drink.

Hazel: Mach' zwei, ich muss schließlich sechs "Ohne" spielen.

Susan: Umgekehrt wär's Dir lieber, was?

Cora: *(eingießend)* Kaum. Mit sechs Drinks macht sie nicht mal zwei "Ohne".

Mildred: *(plötzlich laut lachend)*

Cora: Seit wann lachst du über unsere Witze?

Mildred: Vier Frauen in schwarzen Trikots. Ich hab' mir gerade Hazel in so einem Trikot vorgestellt, mit Maschinengewehr und Katzenmaske.

Susan: *(ernst werdend)* Er hat gar nicht gesagt, welche Bank überfallen wurde.

Cora: Du meinst eure? Ganz bestimmt nicht.

Susan: Ein Wunder, dass wir noch nicht dran waren.

Mildred: Keine Angst, das kommt schon noch.

Susan: Das glaub' ich allerdings auch. Spätestens, wenn sie merken, was Howard für eine Alarmanlage hat.

Cora: *(Hazel, ihr Glas hinstellend, und sich auf ihren Platz setzend)* Und was hat Howard für eine Alarmanlage?

Susan: Die billigste, die's gab. Und selbst die hat er sich nur angeschafft, weil die Versicherung eine verlangt hat.

Mildred: Irgendwie kann ich ihn verstehn. Auch teure Alarmanlagen können Überfälle nicht verhindern.

Cora: Sag' das nicht. Es gibt heut' elektronische Sicherheitssysteme, denen selbst erfahrene Gangster lieber aus dem Weg gehen. Aber die kosten natürlich eine Kleinigkeit.

Hazel: Ich weiß gar nicht, was ihr habt? Warum soll Howard soviel Geld ausgeben, wenn die Versicherung auch billige Anlagen akzeptiert?

Susan: Weil er die Bankräuber damit förmlich anlockt.

Hazel: Soll'n sie doch kommen, solange die Versicherung den Schaden deckt.

Susan: Und wenn es Verletzte gibt oder Tote?

Mildred: Gute Frage. Die solltest du Howard stellen.



- Susan: Aber das hab' ich doch.
- Mildred: Und was meint er dazu?
- Susan: Sowas kann nicht vorkommen, meint er dazu. Alle Angestellten sind angewiesen, falls es einen Überfall gibt, den Gangstern ohne Widerstand zu geben, was sie verlangen.
- Mildred: Du meinst, wer auch immer das ehrenwerte Bankhaus Salomon, Salomon und Salomon überfällt, bekommt sofort alles Geld und darf unbehelligt damit abzieh'n?
- Susan: Genau.
- Hazel: Irgendwie passt das gar nicht zu Howard. Einem Mann, der so an seinem Geld hängt, dass man schon fast von Geiz sprechen kann, soll es egal sein, wenn es irgendwelchen Gangstern in die Hände fällt?
- Susan: Natürlich ist ihm das nicht egal. Und nach seiner Ansicht kann das auch gar nicht passieren.
- Hazel: Und warum nicht?
- Susan: Weil er ein eigenes, angeblich unfehlbares Sicherheitssystem erfunden hat.
- Mildred: Muss ein genialer Mensch sein, dieser Howard Salomon.
- Cora: Was ist das für ein unfehlbares System?
- Susan: Keine Ahnung. Das hat er sogar mir nicht verraten.
- Hazel: Was heißt, sogar? Ehefrauen erfahren immer alles zuletzt.
- Susan: Ich weiß nur, dass er sich irgendwas ausgedacht hat, um die Bankräuber Auszutricksen.
- Hazel: Was schon?
- Cora: Was heißt was schon? Howard ist nicht dumm und es funktioniert offenbar.
- Susan: Woher willst du das wissen? Noch gab's ja keine Gelegenheit zum austricksen.
- Mildred: Du scheinst nicht viel von diesem System zu halten. Du kennst es doch gar nicht.
- Susan: Aber ich kenne Howard oder besser, seine Naivität.
- Mildred: Dann solltest du ihn aber schleunigst davon überzeugen, dass sich Maschinengewehre nur selten austricksen lassen.
- Hazel: Eins versteh' ich trotzdem nicht. Wieso fällt den Gangstern das Geld nicht in die Hände, wenn sie unbehelligt damit abziehen dürfen?
- Cora: Vielleicht sind die Geldsäcke mit Farbe präpariert, die sich nicht abwaschen lässt.
- Hazel: Oder auf den Scheinen kleben klitzekleine Chips, die Signale aussenden... sowas gibt's heutzutage.
- Susan: Viel zu teuer. Howard ist sicher was ganz Billiges eingefallen.

- Mildred: Vielleicht so billig, dass sich die Gangster veralbert vorkommen und aus lauter Wut zu schießen anfangen.
- Susan: Du hast ja recht. Aber mit Argumenten kann man Howard nicht überzeugen.
- Mildred: Vielleicht mit handfesten Beweisen.
- Susan: Mit was für Beweisen?
- Mildred: Das sein System nicht funktioniert.
- Susan: Also warten, bis jemand die Bank überfällt?
- Mildred: Wieso warten? Wir werden dafür sorgen, dass jemand die Bank überfällt.
- Cora: Gar keine schlechte Idee. Wir engagieren ein paar Leute und...
- Mildred: (*überlappend, spöttisch*) Was für Leute? Echte Gangster oder stellungslose Schauspieler?
- Susan: Du spinnst doch.
- Hazel: Habt ihr überhaupt eine Ahnung, was Gangster kosten? Und noch dazu Spezialisten.
- Mildred: Wozu Spezialisten? So ein Überfall ist kinderleicht. Man braucht nur schwarze Trikots, Spielzeugpistolen und eine Bank, bei der die Angestellten keinen Widerstand leisten.
- Susan: Salomon, Salomon und Salomon.
- Hazel: (*gleichzeitig*) Salomon, Salomon und Salomon.
- Mildred: Hinterher geben wir das Geld natürlich zurück.
- Cora: Falls die Gangster nicht damit verschwunden sind.
- Susan: Eins muss man Dir lassen, du hast eine blühende Fantasie.
- Hazel: Und wie kommt man an solche Gangster, durch's Branchentelefonbuch?
- Susan: (*die das Ganze nicht ernst nimmt*) Wir sollten Gary fragen, ob er uns die vier Frauen ausleiht, denen er gerade nachjagt... die haben wenigstens schon Übung.
- Cora: Erstens hat er sie noch nicht und zweitens sollten wir ihn aus der Sache raushalten.
- Susan: (*unsicher*) Sag' mal, ihr meint das Ganze doch nicht etwa ernst?
- Cora: Also ich schon.
- Mildred: Ernst ist gar kein Ausdruck. Ich finde die Idee mit den vier Frauen sogar sehr gut. Nur sollten es nicht die sein, die Gary vermutlich nie erwischt...
- Susan: Sondern?
- Mildred: Sondern vier, auf die man sich echt verlassen kann.

- Cora: *(ahnungsvoll)* Susan, denkst du auch, was ich denke?
- Susan: Ich denke, sie muss verrückt sein.
- Mildred: Im Gegenteil. Verrückt ist, wenn man bis an sein Lebensende nichts weiter tut, als dreimal in der Woche Bridge zu spielen. Wir haben jetzt eine Chance zu beweisen, dass wir noch nicht zum "alten Eisen" gehören. Wir werden Howard überzeugen, dass er mit seinem Geiz seine Leute in Gefahr bringt... und dass sein unfehlbares System nichts taugt. Wir werden die Salomon Bank überfallen!
- Hazel: Sie muss das schon länger haben. So plötzlich kann doch keiner überschnappen.
- Susan: Das ist nur der Whisky. Komm, Milly, vergiss es und spiel' endlich aus. Sechs ohne Trumpf sind viel aufregender, als jeder Banküberfall.
- Mildred: Ihr gehört wirklich ins Altersheim. Seht ihr nicht, dass wir alle Trümpfe in der Hand haben?
- Cora: Was für Trümpfe?
- Mildred: Kein Gangster kennt die Bank so genau, wie Susan. Niemand verdächtigt uns, weil uns das niemand zutraut... und selbst wenn irgendwas schief geht, würde uns bei unserem Motiv kein Gericht verurteilen.
- Hazel: Jetzt sag' bloß nicht edle Absicht, sonst kommen mir die Tränen. *(nachdenkliche Pause)*
- Susan: Ihr werdet lachen, ich hab' auch schon mal an sowas gedacht... Ich find's toll... aber es geht nicht.
- Mildred: Und warum nicht?
- Susan: Weil ich viel zu viel Angst habe und nur alles vermässeln würde.
- Cora: Soviel Angst, wie ich, kannst du gar nicht haben. Ich... ich glaube, ich würde mitmachen.
- Hazel: *(nachdem die drei anderen sie abwartend angesehen haben)* Was seht ihr mich so an? Sagt mir Bescheid, an welchem Tag und um wieviel Uhr und wenn ich den Termin noch frei habe, bin ich dabei.
- Mildred: Mädchen, ihr seid wirklich Klasse. Aber ihr solltet nichts überstürzen und alles nochmal gründlich überlegen.
- Hazel: Wie gründlich, zehn Minuten?
- Mildred: Vierundzwanzig Stunden. Wir vertagen die Entscheidung auf morgen.
- Hazel: Du meinst, das war's für heute? Was wird aus meinen sechs "Ohne"?
- Mildred: Geschenkt. Was sind schon neunzig Shilling gegen das Vermögen, um das wir die Bank erleichtern.
- Hazel: Ach da gibt's schon einen Unterschied, die neunzig Shilling dürfen Cora und ich behalten.

- Mildred: Mit geschenkt, habe ich nicht gewonnen gemeint.
- Cora: Das sind Gangstermethoden.
- Susan: Natürlich. Das sind wir ja auch.
- Hazel: Noch nicht. Und wenn mich das neunzig Shilling kostet, steige ich aus.
- Cora: Fünfundvierzig.
- Hazel: Was meinst du mit fünfundvierzig?
- Cora: Na die Hälfte von den neunzig gehört mir.
- Mildred: Na schön, ihr sollt eure neunzig Shilling haben. Ersatzgangster verlangen sicher mehr.
- Susan: Wenn wir schon beim gründlich Überlegen sind, sollten wir auch gleich über einen Plan nachdenken.
- Cora: Sehr gut. Und morgen suchen wir den besten aus.

#### 4. Szene

*Als die Damen sich in Richtung Entreetür zu bewegen beginnen, öffnet sich dieselbe und Ann betritt den Raum!*

- Ann: Hallo ihr hört schon auf?
- Mildred: Guten Abend, Ann.
- Cora: Schon ist gut. Wir spielen seit mittags um zwei.
- Ann: Und wer hat verloren?
- Hazel: Endlich mal deine liebe Mutter. Zum Glück kann sie's verkraften. Sie ist reich verheiratet und hat eine berufstätige Tochter.
- Cora: Wie fühlt man sich denn so, als frischgebackene Rechtsanwältin?
- Ann: Kann ich nicht sagen. Noch bin ich erst Volontärin in einem Anwaltsbüro.
- Mildred: Ja richtig, bei Wald & Co., sehr gute Leute, da kannst du viel lernen.
- Cora: Dann mach' mal schnell Karriere, damit du mich verteidigen kannst, falls ich mal vor Gericht stehe.
- Ann: Mach' ich, trotzdem die Aussicht nicht sehr groß ist, dass Sie mal vor Gericht stehen.
- Hazel: Sag' das nicht. Sie droht dauernd damit, mich umzubringen. *(weggehend)* Also bis morgen.
- Mildred: *(ihr mit Cora folgend)* Warte, ich nehm' dich mit.

## 5. Szene

*Ann, auf Susan wartend, die mit den anderen ins Entree gegangen ist, zieht inzwischen ihre Jacke aus und zündet sich eine Zigarette an.*

- Cora: *(im Entree, off)* Kommt ihr noch mit zu mir, es gibt Hamburgers.
- Hazel: *(im Entree, off)* Du kannst Leute erschrecken. *(nachdem Mildred, Cora und Hazel gegangen sind, kommt Susan wieder herein und registriert, dass ihre Tochter offenbar auf sie gewartet hat)*
- Ann: Na, die haben vielleicht Probleme.
- Susan: Wer hat schon keine.
- Ann: Kommt drauf an, was für welche. Manche müssten durchaus nicht sein.
- Susan: *(sich neben Ann setzend)* Raus mit der Sprache. Was hast du für ein Problem, das durchaus nicht sein müsste?
- Ann: Warum sollte ich...
- Susan: *(überlappend)* Weil du sonst längst oben in deinem Zimmer wärst.
- Ann: Na ja...
- Susan: Heißt dein Problem vielleicht Barney?
- Ann: Wie kommst du darauf?
- Susan: Wenn junge Mädchen Probleme haben, geht's fast immer um junge Männer.
- Ann: Oder um ältere. Mit Barney hab' ich gar kein Problem, es geht um Dad.
- Susan: Wieso? Jeder Vater hat was gegen den Mann, der ihm seine Tochter wegnehmen will.
- Ann: Besonders, wenn der Vater Bankier und der Mann nur sein Hauptkassierer ist. Gegen den Prinz of Wales hätte er wahrscheinlich nichts einzuwenden, aber den hat sich leider schon eine andere geangelt.
- Susan: Versuch' ihn doch zu versteh'n. Für deinen Vater reicht das Gehalt eines Hauptkassierers nicht, um eine sorglose Ehe zu führen.
- Ann: Dann braucht er's ja nur zu erhöhen, aber was soll's, darum geht's im Augenblick gar nicht.
- Susan: Ach ja. Und worum geht's im Augenblick?
- Ann: *(fängt an herumzulaufen)* Barney und ich wollen verreisen.
- Susan: Gute Idee. Bahamas oder Hawaii?
- Ann: Nicht so eine Reise. Nur zum Wochenende an die See, nach Caister.

- Susan: Fein. Und wo liegt das Problem?
- Ann: Dass Dad nichts davon wissen soll.
- Susan: Muss er ja nicht. Erzähl' ihm, du fährst zu deiner Freundin Ester.
- Ann: Damit ist es leider nicht getan. Der einzige Bus nach Norfolk geht Freitagmittag um eins. Wenn wir den nicht kriegen, bleibt uns von den zwei Tagen nur einer.
- Susan: Tolles Wochenende. Aber warum solltet ihr den Bus nicht kriegen.
- Ann: Weil Barney freitags bis eins arbeiten muss.
- Susan: Dann wird Barney eben mal eine Stunde früher gehen.
- Ann: Wollte er ja auch. Aber sein Chef, dein lieber Gatte, hat das abgelehnt.
- Susan: Du meinst, er hat ihn vorher gefragt?
- Ann: Natürlich. Du weißt doch, wie korrekt er ist.
- Susan: Was heißt korrekt, er ist behämmert. Es kann sich doch seiner Kenntnis nicht entzogen haben, dass sein Chef, Mister Salomon, jeden Freitag um zwölf zum Friseur geht... der macht nämlich auch um eins Feierabend.
- Ann: Na und?
- Susan: Niemand hätte es also verhindern können, wenn dein verrückter Freund einmal in seinem korrekten Berufsleben eine Stunde früher gehen würde... weil seine Großmutter im Sterben liegt.
- Ann: Zu spät.
- Susan: Wieso, ist sie schon tot?
- Ann: Jemand muss Dad rumkriegen, Barney doch noch gehen zu lassen.
- Susan: Und an wen hast du da gedacht?
- Ann: Mam, bitte hilf uns.
- Susan: Was Sie da verlangen, Fräulein Rechtsanwältin, nennt man Beihilfe zur Unzucht... und noch dazu am Sonnabend.
- Ann: *(sie umarmend)* Danke, Mam. Aber er darf nichts merken... ich meine von Barney und mir...
- Susan: Keine Sorge. Was meinst du, was dein Vater in dreißig Jahren Ehe alles nicht gemerkt hat.

## 6. Szene

*Die Ankunft des Hausherrn im Entree wäre auch dann nicht zu überhören, wenn er nichts zu bemängeln hätte. Aber, wie üblich, hat er...*

- Howard: *(im Entree, off)* Warum, zum Teufel, können diese Bridgetanten die Gartentür nicht

zumachen?! *(er betritt das Wohnzimmer, nachdem Ann bereits über die Innentreppe noch oben gegangen ist)* Guten Abend, mein Schatz, wie war dein Bridge?

Susan: Ziemlich aufregend. Und wie war's bei Dir?

Howard: *(auf die Tür zu seinem Arbeitszimmer zugehend)* Auch ziemlich aufregend. Es gab schon wieder einen Banküberfall. *(geht in sein Zimmer)*

Susan: Ich weiß. Gary war gerade hier. Ein Glück, dass es nicht bei Euch war.

Howard: *(aus seinem Arbeitszimmer, off)* Tja, ein Glück. So ein Überfall hält immer furchtbar auf.

Susan: Ich dachte immer, sowas geht furchtbar schnell.

Howard: *(wieder hereinkommend und zur Hausbar gehend)* Die Sache selbst schon... aber hinterher, dieser Zirkus mit der Polizei... Bestandsaufnahme, Versicherungs-meldung. Das dauert und dauert... *(macht sich einen Drink)* verdirbt einem den ganzen Tag.

Susan: Was jammerst du? Dir kann das doch nicht passieren. Du trinkst zuviel.

Howard: Noch hab' ich überhaupt nichts getrunken. Wieso kann mir das nicht passieren?

Susan: Na, wegen deinem System.

Howard: Es heißt, wegen deines Systems. Und das schützt doch nicht vorm Überfallenwerden.

Susan: Wovor dann?

Howard: Vor Verlusten.

Susan: Dann versteh' ich nicht, wozu du dein geniales System brauchst. Wegen Verluste bist du doch versichert?

Howard: *(setzt sich zu ihr)* Erstens nur bis zu einer bestimmten Höhe und zweitens werden nach jedem Versicherungsfall die Prämien teurer.

Susan: Du meinst, dein System verhindert Verluste?

Howard: Genau. Und bevor du weiter bohrst, seine Wirkung beruht vor allem auf der Tatsache, dass niemand weiß, wie es funktioniert. Entschuldige... willst du auch einen Drink?

Susan: Außer Barney natürlich, nein danke.

Howard: Stimmt. Und einigen Bankdirektoren, denen ich das System verkauft habe.

Susan: Das heißt, es verhindert nicht nur Verluste, sondern macht auch noch Gewinn.

Howard: Genial, oder?

Susan: Um das beurteilen zu können, müsste ich schon mehr darüber wissen.

Howard: Das wirst du auch...

Susan: *(die sich am Ziel ihrer listigen Befragung wähnt)* Also?

- Howard: Sowie jemand unsere Bank überfällt.
- Susan: Du vertraust also Barney mehr, als mir?
- Howard: Barney spielt ja auch nicht jeden Tag mit drei alten Klatschtanten, die sonst nichts vorhaben, Bridge.
- Susan: Sei froh, dass die vierte alte Klatschtante Dir nicht erzählt, was sie alles vorhaben.
- Howard: Entschuldige, ich hab' das nicht so gemeint. Ich weiß natürlich, was Hausfrauen alles zu tun haben... und dass Hazel trotz ihrer siebzig Jahre noch eine sehr gute Journalistin ist.
- Susan: Und Mildred besser malt, als Grandma Moses...
- Howard: Die ist ja auch schon dreißig Jahre tot. *(das Gespräch über Journalismus und Kunst wird durch das Ertönen der Haustürglocke unterbrochen)* Das wird Barney sein. Ich hatte ihn gebeten, mir noch was vorbeizubringen.
- Susan: *(aufstehend)* Dann darfst du ihn auch reinlassen, den Mann deines Vertrauens. Den Mann, der so unentbehrlich ist, dass du ihn nicht mal freitags eine Stunde früher gehen lässt.
- Howard: *(seinen inzwischen angetretenen Weg zur Entreetür unterbrechend)* Hat er Dir das erzählt?
- Susan: *(voller Ironie)* Wo denkst du hin, Barney ist doch keine Klatschtante. Falls du mich suchst, ich bin da, wo Hausfrauen hingehören... in der Küche. *(während Howard im Entree verschwindet, wendet sich Susan zur Esszimmertür vorn links)*

### 7. Szene

*Kaum hat Howard die Entreetür hinter sich zugemacht, taucht Ann über dieser Tür auf dem Geländergang auf.*

- Ann: *(halblaut)* Hey, Mam! Was hat er gesagt?
- Susan: *(sich zu ihr wendend)* Dass sein Sicherheitssystem genial ist.
- Ann: Ich meine doch, wegen Barney?
- Susan: Was soll das? Heut' ist doch erst Dienstag. *(sie geht ab)*

### 8. Szene

*Als sich die Entreetür öffnet und Howard mit Barney hereinkommt, verschwindet auch Ann wieder dorthin, woher sie gekommen war. Barney hält eine Reisetasche mit der Aufschrift "British Airways" in der Hand.*

- Howard: Kommen Sie, Barney. Seh'n wir sicherheitshalber nochmal nach, ob alles in Ordnung ist.
- Barney: *(leicht beleidigt)* Wenn Sie meinen, bitte. *(er sucht die Tasche auf den Tisch und packt fünf relativ kleine Geldsäcke aus)* Hier... fünf Säcke mit je hunderttausend Pfund...



wie's die Midland Bank bestellt hat.

Howard: *(sich eine Brille aufsetzend und vorbeugend)* Mit blauen Banderolen?

Barney: Natürlich mit blauen Banderolen.

Howard: Gut. Packen Sie das Zeug wieder ein, damit die Tasche hier wegkommt.

Barney: *(die Säcke wieder in die Tasche tuend)* Wollen Sie sie wirklich selbst abliefern?

Howard: Aber niemand weiß, was da drin ist.

Barney: Das wissen Handtaschendiebe selten, die klauen auf Verdacht.

Howard: Sehr riskant. Wenn so ein Dieb entdeckt, dass ihm eine halbe Million in die Hände gefallen ist, könnte ihn der Schlag treffen. *(er nimmt die Tasche, um sie in sein Arbeitszimmer zu bringen)*

Barney: Ihre Kaltblütigkeit ist wirklich bewundernswert.

Howard: *(sich nochmals umdrehend)* Vielen Dank... aber wenn Sie jetzt nicht nach Hause geh'n, kostet mich Ihre Bewunderung noch Überstunden.

Barney: Aber das kann man doch anders regeln, ich könnte dafür nächsten Freitag... *(der Grund, warum Barney nicht weiterredet, ist die Tatsache, dass Howard gegangen und die Tür längst zu ist)*

## 9. Szene

*Barney, der im Begriff ist, der Aufforderung seines Chefs Folge zu leisten und zu gehen, wird von der wiederum auf dem Geländegang erscheinenden Ann aufgehalten.*

Ann: Hey, Mister Schultz! Sie woll'n doch nicht gehen, ohne sich zu verabschieden?

Barney: Nicht direkt. Er meinte, wenn ich nicht schnellstens gehe, koste ich ihn Überstunden.

Ann: *(die Treppe herunterkommend)* Das ließe sich verhindern.

Barney: Was ließe sich verhindern?

Ann: Rechtlich sind Überstunden Leistungen, die der Arbeitnehmer im Auftrag seines Arbeitgebers über seine Arbeitszeit hinaus leistet. *(Ann steht nunmehr hautnah vor Barney)* Der Anspruch auf Bezahlung von Überstunden entfällt, wenn der Arbeitnehmer die Überstundenzeit zu privater Tätigkeit nutzt.

Barney: Was meinst du mit privater Tätigkeit?

Ann: *(küsst ihn)*

Barney: Was war das?

Ann: Ich hab' zwar noch keine große Erfahrung in solchen Dingen, aber nach meiner Ansicht war das ein Kuss.

Barney: Ein Kuss?

- Ann: Juristisch ausgedrückt eine Leistung zu privaten Zwecken. *(ohne von dem jungen Paar bemerkt zu werden, kommt Susan herein. Sie wollte Howard eine Zeitung bringen, bleibt jedoch zuhörend stehen)*
- Barney: Das mag ja sein, aber du hast sie geleistet.
- Ann: Wer leistet schon etwas, ohne eine Gegenleistung zu erwarten... also, worauf wartest du?
- Barney: *(küsst sie nun seinerseits intensiv)*
- Susan: *(den Kuss nach einer Weile unterbrechend)* Und wie ist das, wenn der Arbeitnehmer unter Zwang handelt?
- Barney: *(leicht verlegen)* Guten Abend, Mrs. Salomon.
- Ann: *(überhaupt nicht verlegen)* Wieso unter Zwang?
- Susan: Weil die Tochter des Arbeitgebers den Arbeitnehmer dazu gezwungen hat.
- Barney: Sehr richtig, Mrs. Salomon, sie hat mich gezwungen.
- Ann: Und wie willst du das beweisen?
- Susan: Er hat eine Zeugin.
- Ann: Die wird sich hüten, sowas zu bezeugen.
- Susan: Warum sollte sie?
- Ann: Weil das heimliche Belauschen von Liebespaaren strafbar ist!
- Susan: Was heißt heimlich, wenn ihr euch mitten ins Zimmer stellt.
- Ann: *(Barney zur Treppe ziehend)* Komm' Barney, wir gehen ins Schlafzimmer.
- Susan: Ann! Bis zum Wochenende wirst du ja noch warten können.
- Ann: Was meinst du mit Wochenende? Eine Nacht zwischen zwei Busfahrten?
- Susan: Ich meine von Freitagmittag bis Montagfrüh.
- Ann: Wieso, hast du ihn rumgekriegt?
- Susan: Von der Küche aus?
- Ann: *(zu Barney)* Oder du, hast du nochmal gefragt?
- Barney: *(verlegen)* Nicht nur das, ich hab' ihm sogar angeboten, statt eine Überstunde zu bezahlen, mich Freitag früher gehen zu lassen... aber...
- Ann: Aber?
- Barney: Es kam was dazwischen.
- Ann: Was kam dazwischen?

- Barney: *(auf Howards Arbeitszimmer deutend)* Die Tür da... sie ging zu.
- Susan: Barney, die Tür da geht mit Sicherheit auch wieder auf... spätestens, wenn das Essen fertig ist.
- Ann: *(hoffnungsvoll)* Und dann, wenn er satt und zufrieden die Financial Times liest, wirst du ihn bezirzen.
- Susan: Falsch. Satt und zufrieden ist er nur, bevor er die Financial Times liest.
- Barney: Geht mir auch so. Haben Sie denn keine andere Zeitung, die sie ihm hinlegen könnten?
- Susan: Doch, den Evening Standard. Aber der regt ihn heute bestimmt noch mehr auf. *(holt ihn)*
- Barney: Wieso das denn?
- Susan: Da wegen der Headline.
- Ann und Barney: *(gleichzeitig vorlesend)* Der nächste Bankraub kommt bestimmt.
- Barney: Also das regt ihn bestimmt nicht auf, ganz im Gegenteil, Banküberfälle machen ihn glücklich.
- Ann: Meinst du, du schaffst es?
- Susan: Ihn glücklich zu machen?
- Ann: Ihn zu überzeugen.
- Susan: Beides, mein Kind. Ich hoffe beides.

## ZWEITER AKT

### 1. Szene

*Es sind inzwischen etwa 24 Stunden vergangen. Wie im 1. Akt haben sich die vier Bridge-Freundinnen in Susans Haus getroffen. Anders, als im 1. Akt sind sie jedoch noch nicht beim Spielen, sondern bei Kaffee und Kuchen. Auch hat Gary diesmal Cora hingebracht, statt sie wie sonst nach Dienstschluss abzuholen. Das liegt daran, dass er Spätschicht hat. Er sitzt etwas abseits vom Tisch, in der Nähe der Treppe und hält eine Tasse in der Hand. Susan läuft herum und gießt Kaffee ein. Die anderen sitzen am Tisch auf ihren Plätzen. Außer Cora, die Karten mischt, sind Mildred und Hazel mit dem Kuchen beschäftigt.*

- Gary: Wolltet ihr nicht eigentlich Bridge spielen?
- Susan: Natürlich wollen wir Bridge spielen. Aber vorher gibt's immer Kaffee und Kuchen. Das ist nicht extra Deinetwegen.
- Cora: Woher soll er das wissen? Normalerweise bringt er mich ja nicht her, sondern holt

mich ab.

Gary: Normalerweise geh' ich ja auch nicht erst nachmittags zum Dienst.

Hazel: Und was ist sonst noch unnormal?

Gary: Dass ihr mich nicht schleunigst rausschmeißt, damit ihr endlich anfangen könnt.

Hazel: So spielwütig sind wir nun auch wieder nicht.

Mildred: Normalerweise holen Sie Cora ab und wollen nach Haus, weil Sie hungrig sind.

Gary: Stimmt.

Mildred: Und heute haben wir endlich mal Gelegenheit, uns ein bisschen zu unterhalten.

Gary: *(freundlich)* Sie meinen, mich auszufragen.

Cora: Du kennst doch Mildred. Krimis sind ihr Hobby.

Hazel: Krimis oder Krimihelden?

Gary: Wenn Sie mit Helden diese Typen meinen, die mit der Pistole in der Hand Verbrechern hinterherhetzen, muss ich Sie enttäuschen. Londons Polizisten tragen keine Waffen.

Cora: Und hetzen tun sie weder andere, noch sich.

Susan: Recht haben sie. Noch Kaffee, Gary?

Gary: Gern. Aber nur halbvoll, bitte.

Mildred: *(ihn beobachtend)* Also abhetzen tun Sie sich nicht... unbegreiflich.

Cora: Wieso unbegreiflich? Abhetzen ist ungesund.

Mildred: Es ist mir unbegreiflich, wie Scotland Yard zu dem Ruf kommt, die beste Polizei der Welt zu haben.

Gary: Das liegt an der englischen Tradition. Seit Sir Robert Peel 1842 durchsetzte, dass acht Yard-Polizisten Kriminalfälle in Zivil aufklären durften und damit Erfolg hatten, sorgten Historiker, Journalisten und Edgar Wallace dafür, dass der Glaube an die Wunderdetektive von Scotland Yard bei jedem Briten erblich wurde... außer bei Ihnen, wie mir scheint.

Mildred: Meine Eltern waren ja auch Iren.

Gary: Das erklärt es. Was speziell ist Ihnen unbegreiflich?

Mildred: Da laufen Bankräuber in der Gegend rum und was tut der "beste Polizist der Welt?"...

Gary: Abwarten und Tee trinken.

Susan: Erstens ist das Kaffee, was du da trinkst, wenigstens stand das auf der Packung. Und zweitens, worauf wartest du? Dass sie sich freiwillig stellen?

- Gary: Auf die Berichte meiner Leute.
- Hazel: Was für Berichte?
- Gary: Bei uns hat sich seit 1842 nicht viel geändert. Jeder geht nach altem Ritual seiner Arbeit nach. Zeugen befragen, Fingerabdrücke suchen, Video aufnahmen auswerten...
- Mildred: Scotland Yard hat Videokameras? Die gab's doch 1842 noch gar nicht.
- Gary: Die Banken haben Videokameras. Das verlangen die Versicherungen.
- Susan: Und was verlangen die Versicherungen noch? Alarmknöpfe an den Schaltern?
- Gary: Davon ist man abgekommen. Von dem Gebimmel werden die Bankräuber zu leicht nervös.
- Susan: Und was habt ihr gegen nervöse Bankräuber?
- Gary: Sie schießen zu schnell.
- Hazel: Wozu muss es in der Bank bimmeln, auf dem Polizeirevier wär's doch viel besser?
- Gary: Viel besser. Leider hat der Londoner Verkehr seit 1842 zugenommen. Bis die Polizei ankommt, sind die Gangster längst weg.
- Mildred: Da moderne Bankräuber Handschuhe und Masken tragen... was erwarten Sie für Berichte? Es gibt keine Fingerabdrücke und keine Videoaufnahmen.
- Gary: Natürlich gibt's Videoaufnahmen. Auch ohne erkennbare Gesichter verraten sie eine ganze Menge. Zum Beispiel, ob es Männer oder Frauen waren... man hört ihre Stimmen, sieht ihre Waffen, vielleicht sogar das Auto, das auf sie wartet.
- Susan: Na gut, wenn du nun die Berichte deiner Leute hast... was machst du dann?
- Hazel: Er versinkt in tiefes Nachdenken.
- Cora: Aber doch nicht selbst, er lässt nachdenken.
- Gary: Genau. Wir füttern mit allem, was wir haben, einen Computer.
- Mildred: Genial. Und der spuckt dann Namen und Adressen der Täter aus. Wie lange braucht er dazu?
- Gary: Zwei bis drei Minuten. *(er trinkt seinen Kaffee aus)* Ich muss gehen, sonst ist der Fall aufgeklärt, bevor ich da bin.
- Susan: Na und? Kann Dir doch nur recht sein.
- Cora: Kann es ihm nicht. Es darf doch niemand merken, dass er gar nicht gebraucht wird.
- Susan: Und wenn schon. Entlassen können sie ihn ja nicht. Dann wären's ja nur noch sieben.
- Gary: Dann wären's nur noch sieben?
- Susan: Na, der legendäre Ruf von Scotland Yard beruht doch auf der Arbeit von acht Detektiven. Oder sind's gar nicht mehr acht?

- Gary: Natürlich nicht.
- Hazel: Natürlich nicht. Die moderne Technik schafft immer mehr Frührentner.
- Gary: Frührentner ist übertrieben mit hundertfünfzig Jahren. Aber sie hatten natürlich Nachfolger.
- Hazel: Natürlich. Und wieviel sind es heute?
- Gary: Eintausendzweihundertzwölf. (*aufstehend*) Ich muss jetzt wirklich gehen.
- Susan: Eintausendzweihundertzwölf!!! Wozu??
- Gary: Das frag' ich mich manchmal auch, denn wir haben trotzdem außer diesem Bankraub noch dreihundert ungeklärte Fälle... dreihundertzwei, um genau zu sein. (*er geht zur Tür, dreht sich dann nochmals um*) So, weitere Fragen bitte an die Polizeipressestelle. Man könnte fast glauben, ihr wollt Detektive werden.
- Hazel: Bei der Bezahlung... Dann schon lieber Bankräuber.
- Gary: Das seh' ich auch so. (*zu Cora*) Also bis morgen, Darling, beim Frühstück. (*er geht*).
- Cora: Hi... und hetz' dich nicht so ab!

## 2. Szene

- Susan: (*zu Hazel*) Biste verrückt!?! Gary ist doch nicht dumm.
- Cora: Natürlich nicht. Aber auf sowas würde er nie kommen.
- Susan: Vielleicht jetzt noch nicht, aber hinterher, wenn's passiert ist.
- Cora: Wenn's überhaupt passiert. Noch haben wir ja gar keinen Plan.
- Susan: Ich hoffe, wir haben vier. Da wird ja wohl einer draus zu machen sein.
- Mildred: Also ich habe in jedem Fall einen. Wenn ihr wollt, sogar zwei.
- Cora: Sehr gut. Dann können wir meinen gleich vergessen.
- Mildred: Bist du sicher, dass du überhaupt einen hattest?
- Hazel: Hör auf, sie anzugiften.
- Mildred: Hör du erstmal mit dem Rumkommandieren auf.
- Susan: Wenn man euch so zuhört, sollten wir alle Pläne vergessen. Was wir vorhaben, ist kein Kinderspiel. Das Ganze kann nur klappen, wenn wir uns gegenseitig ernst nehmen, zusammenhalten und jeder genau das tut,...
- Cora: (*überlappend*) Was ihm befohlen wird. Wir brauchen einen Boss.
- Hazel: Genau. Jede Gang hat einen Boss.
- Mildred: Und wer von uns soll das sein? Wer den besten Plan hat?

- Hazel: Bei richtigen Gangstern ist es, wie bei den Tieren. Das stärkste führt die Herde an.
- Mildred: Sehr sinnig. Wie wollen wir's machen... boxen, ringen oder fingerhakeln?
- Cora: Wie wär's mit einer demokratischen Wahl?
- Susan: Wie wär's mit Mildred? Sie ist schließlich Krimispezialistin.
- Mildred: Wie wär's mit Susan? Vielleicht habt ihr's noch nicht gemerkt, aber wir tun doch jetzt schon alle, was sie sagt.
- Hazel: Klasse! Wenn Cora das auch so sieht, hat Susan die Wahl gewonnen.
- Susan: Falls sie annimmt.
- Cora: Warum sollte sie nicht?
- Susan: Weil Mildreds Vorschlag so einen sarkastischen Unterton hatte.
- Mildred: Du kennst mich doch. Bei mir hat alles so einen Unterton. Für mich warst du von Anfang an der Boss.
- Susan: Okay. Ich nehme die Wahl an.
- Hazel: Woll'n wir jetzt feiern oder weitermachen?
- Susan: Beides. Cora macht Drinks und wir hören uns gleichzeitig den ersten Plan an.
- Mildred: Gut. Wer fängt an?
- Susan: Immer der, der fragt. Alte Bridgeregel.
- Mildred: Also schön. *(sie nimmt einen Schluck von den gerade servierten Drinks)* Cheers... Warum machen wir's nicht so, wie's jeder erwartet? Reinspazieren, "dies ist ein Überfall!" rufen und "niemandem passiert was, wenn jeder tut, was ich sage. Alles hinlegen". Dann lassen wir den Kassierer das Geld rausrücken und verschwinden.
- Hazel: *(nach einer Pause)* Zu Fuß?
- Mildred: Quatsch. Eine von uns wartet draußen im Auto. Natürlich tauschen wir vorher die Nummernschilder aus.
- Cora: Und was ist mit den Kameras?
- Mildred: Was sollen die schon aufnehmen? Drei verummte Frauen... meine Stimme ist verstellt und ihr andern haltet die Klappe... Das Einfachste ist immer das Beste.
- Cora: Und wenn einer durchdreht und dich festhält?
- Mildred: Wer riskiert schon, mit einem Loch im Kopf nach Haus zu kommen. Helden gibt's nur im Fernsehen.
- Hazel: Toller Plan. Hast du lange daran gearbeitet?
- Cora: In einem hat Mildred recht. Das Einfachste ist meist das Beste. Ich bin sogar

überzeugt, dass es so funktioniert. Aber ihr unterschätzt die Polizei. In längstens zwei Tagen haben sie uns. Wagentyp, Video, Kleinigkeiten, die uns verraten.

Mildred: Weißt du was Besseres?

Cora: Warum muss es ein Überfall sein? Susan besorgt sich Schlüssel und wir gehen einfach rein, wenn niemand mehr da ist. Wir stellen den Strom ab und packen das Geld ein.

Susan: Erstens wollen wir doch beweisen, wie leicht man unsre Bank überfallen kann. Mit den richtigen Schlüsseln ist das doch keine Sache. Außerdem, was sag' ich Howard, wo ich so spät hingehe... ins Kino?

Cora: Gar nichts. Du bleibst einfach zu Haus.

Susan: Und eure Alibis? Das ist doch gerade der Witz. Es muss passieren, während wir hier zu viert Bridge spielen... wenigstens scheinbar.

Hazel: Langsam bin ich auf deinen Plan neugierig, Boss?

Mildred: Na, und ich erst.

Susan: *(aufstehend und in Howards Arbeitszimmer gehend)* Für meinen Plan brauchen wir erstmal einen Plan. *(off)* Zum Glück hat Howard gerade einen anfertigen lassen. *(wieder im Raum)* Für die Versicherung. *(Susan hat eine zusammengerollte Skizze in der Hand und geht damit zur Treppe und nach oben)*

Hazel: Was ist das, ein Stadtplan von London?

Susan: Eine Übersicht für die Techniker. Er hat ihn vergrößern lassen, damit er die Anschlüsse genau erkennen kann und nicht jedes Mal den teuren Wartungsdienst bestellen muss. Ihr wisst ja, wie kurzsichtig er ist.

Cora: Ich würde sagen, weitsichtig. Für dreimal Wartungsdienst kriegt man heute schon neue Geräte. *(Susan hat inzwischen den Plan so über das Ganggeländer gehängt und abgerollt, dass die Skizze wie eine Kinoleinwand zu sehen ist.)*

Susan: Meine Damen, das ist die Schalterhalle der Salomon Bank. Hier, von der Bondstreet her, ist der Eingang. Dann eine Glaswand mit noch einer Eingangstür. Zwischen den beiden Eingängen, hier an der Seite, eine Pförtnerloge. *(weiter)* Der Pförtner ist übrigens ein Wachmann. Er hat die Schalterhalle durch die Glaswand unter Kontrolle. Außerdem sieht er, auf drei Bildschirmen, die Kamerabilder... Die Schalter liegen dem Eingang gegenüber... hier... es sind vier. Aber Freitagmittag sind im allgemeinen nur noch zwei geöffnet.

Mildred: Woraus ich schließe, dass der große Coup am Freitag steigen soll.

Susan: Genau. Am Freitag schließt die Bank um eins. Barney, der Hauptkassierer, verlässt sie diesmal bereits um zwölf. Außerdem geht Howard jeden Freitag um zwölf zu seinem Friseur.

Cora: Damit wären die beiden einzigen, die uns möglicherweise erkennen könnten, nicht da.

Hazel: Was für eine Gelegenheit. Wir stürmen also rein, reißen die Waffen hoch und sagen diesen albernen Text von Mildred.

Mildred: Susan... sie fängt schon wieder an.



- Susan: Wir werden weder reinstürmen, noch Waffen hoch reißen. Aber darauf komme ich gleich. Hier, hinter der Schalterbarriere, ist der Geldschrank. Und hier, ganz hinten auf der anderen Seite, eine Stahltür zum Hof. Diese Tür lässt sich nur von innen öffnen.
- Mildred: Und wie kommt man auf den Hof?
- Susan: Hier. Durch eine Toreinfahrt von der Straße. Auf dem Hof parkt Howard immer seinen Wagen.
- Cora: Aha. Vermutlich hast du einen Schlüssel von dem Tor.
- Susan: Ich habe weder vom Hoftor, noch von der Banktür einen Schlüssel. Aber das Hoftor lässt Howard sowieso immer auf, wenn er parkt. Einen Schlüssel habe ich nur von seinem Wagen.
- Cora: Wozu brauchen wir den?
- Susan: Jetzt wartet doch mal ab, ich bin ja gleich soweit. Die Videokameras sind oben an der Decke... hier, hier und hier. Sie schwenken ständig hin und her und zeichnen alles auf, was in dem Raum passiert.
- Hazel: Auch wenn gar nichts passiert? So eine Material-verschwendung.
- Susan: *(unbeirrt)* Die Recorder mit den Cassetten sind hier im Pförtneraum.
- Mildred: *(ironisch)* Dein Plan ist wirklich genial.
- Cora: Was für ein Plan?
- Hazel: Mildred will damit in ihrer reizenden Art andeuten, dass Susan endlich zur Sache kommen soll.
- Mildred: Genau das will Mildred andeuten.
- Susan: *(die Treppe herunterkommend)* Okay, kommen wir zur Sache. *(spannungssteigernde Pause)*
- Hazel: Ein Jammer, dass Hitchcock das nicht mehr erleben kann.
- Susan: Freitag um zwölf Uhr dreißig erscheint eine harmlose alte Dame in der Bank, geht zum Schalter und legt dem Vertreter des Hauptkassierers ein Päckchen und einen Zettel vor. Auf diesem Zettel steht: "Entschuldigen Sie, dass ich Sie beunruhigen muss, aber in diesem Päckchen ist eine Bombe und die nette Dame, die da neben dem Pförtner steht, hat eine Fernbedienung in der Hand. Ein Knopfdruck und wir fliegen alle in die Luft. Das können Sie verhindern, indem Sie sich erstens nichts anmerken lassen, zweitens alles Geld aus dem Tresor nehmen, in diese Tüten packen und langsam und unauffällig zur Hoftür tragen. Sie öffnen die Tür, reichen die Tüten einer dort wartenden Dame und gehen langsam und unauffällig zurück an Ihren Platz."
- Hazel: Darf ich raten, wer diese harmlose alte Dame mit dem Zettel ist?
- Susan: Da Cora inzwischen in Howards Auto sitzt, Mildred mit der Fernbedienung neben dem Pförtner steht und ich an der Hoftür auf die Tüten warte, erübrigt sich das Raten.
- Mildred: Ich halte also den Wachmann mit der Pistole in Schach.

- Susan: Aber nein. Waffen haben wir gar keine. Mit der Fernbedienung.
- Mildred: (*verständnislos*) Mit der Fernbedienung.
- Susan: Vorher hast du ihm natürlich auch einen Zettel gegeben, auf dem die Sache mit der Bombe steht. Außerdem steht da noch, dass er netterweise die drei Videocassetten aus dem Gerät nehmen und dir geben möchte.
- Hazel: (*verstehend*) Arme Polizei. Dann haben sie nicht mal Aufnahmen von den verummten Räubern.
- Susan: Wieso verummmt? Wir wollen doch nicht auffallen. Wir werden Perücken, Hüte und Sonnenbrillen tragen.
- Cora: Also auch keine schwarzen Trikots? Gerade auf die hab' ich mich schon so gefreut.
- Mildred: Du sitzt doch sowieso im Auto.
- Susan: Keine schwarzen Trikots... aber Regenmäntel. Wir werden alle die gleichen Regenmäntel tragen.
- Mildred: Und wie kommen wir weg? Der Wachmann gibt doch sofort Alarm, wenn wir raus sind.
- Susan: Ach ja, das hab' ich vergessen. Auf dem Zettel steht noch, dass wir die Bombe auch von draußen zünden werden, falls jemand in den nächsten zehn Minuten Alarm geben sollte. Hazel und du gehen genauso gemütlich aus der Bank, wie ihr reingekommen seid. Dann steigt ihr zu uns in den Wagen... und das war's.
- Cora: Wenn er aber trotzdem sofort Alarm gibt?
- Hazel: Und wenn die Bondstreet verstopft ist?
- Susan: Dann kommt ja auch die Polizei nicht durch.
- Mildred: Wisst ihr, was ich das Beste an der ganzen Sache finde... die Idee mit Howards Wagen.
- Susan: Und den lassen wir später irgendwo stehen. Ihr müsst nur aufpassen, dass wir keine Fingerabdrücke hinterlassen.
- Mildred: Ich nehme alles zurück. Dein Plan ist einfach Spitze. Die Idee verkaufen wir später an's Fernsehen.
- Cora: Falls nicht doch noch was schief geht. Die besten Pläne scheitern oft an ganz dummen Zufällen. Hazel: Alte Unke. Vergiss nicht, dass Howard alle angewiesen hat, nichts zu riskieren.
- Susan: Darf ich daraus schließen, dass mein Plan angenommen ist?
- Mildred: Wenn schon demokratisch, sollten wir auch noch Hazels Plan anhören.
- Hazel: (*zum ersten Mal verlegen*) Ach weißt du, der ist so gut, dass ich ihn für's nächste Mal aufheben möchte. Inzwischen stimme ich für Susan.

- Mildred: Mit andern Worten, Dir ist nichts eingefallen. Architektin hättest du werden sollen, da sind die die besten, denen nichts einfällt.
- Hazel: Gar kein Einfall ist immer noch besser, als dein Einfall. *(eine Eskalation der spitzen Zungen wird durch die Türglocke unterbrochen)*
- Cora: Wer kann das denn sein?
- Susan: Keine Ahnung. *(sie eilt zur Treppe, um schleunigst die am Geländer hängende Skizze zu entfernen)* Machst du mal auf. Aber langsam, ich muss erst aufräumen.

### 3. Szene

*Gerade noch rechtzeitig, bevor Cora mit Barney ins Zimmer kommt, hat Susan den Plan zusammengerollt.*

- Susan: *(die Treppe herunterkommend, die Rolle in der Hand)* Barney. Wie nett, Sie wiederzusehen.
- Barney: Entschuldigen Sie die Störung, meine Damen.
- Mildred: Das macht gar nichts, wir haben sowieso gerade Pause.
- Cora: Dürfen wir Ihnen auch einen Drink anbieten?
- Hazel: Oder einen Kaffee?
- Barney: Nein, nein. Ich bin sozusagen im Dienst. Ich soll die Tasche wieder abholen, die ich gestern hergebracht habe.
- Susan: Muss eine wertvolle Tasche sein.
- Barney: Warum?
- Susan: Weil mein lieber Mann seinen Hauptkassierer bemüht, um sie abzuholen.
- Barney: Nein, nein. Die Tasche ist gar nicht wertvoll. Eine ganz einfache Stofftasche.
- Susan: Sie haben Sinn für Humor. Dann muss es wohl der Inhalt sein. Was ist drin, Barney? Edelsteine, Schuldscheine, Wertpapiere, raus mit der Sprache?
- Hazel: Was für'n Quatsch. Warum sollte Howard sowas mit nach Hause bringen?
- Barney: Nein, nein, auch der Inhalt ist nicht besonders wertvoll. Nur Papierkram für die Midland Bank. Er war da heute verabredet und wollte die Tasche mitnehmen.
- Mildred: Und warum hat er sie nicht mitgenommen?
- Barney: Die Verabredung ist verschoben worden und deshalb soll ich sie jetzt hinbringen.
- Susan: Dann woll'n wir Sie nicht aufhalten. Hat er Ihnen gesagt, wo die Tasche steht?
- Barney: Ja, in seinem Arbeitszimmer.
- Susan: Na, dann sehen wir doch mal nach. *(sie geht auf die Arbeitszimmertür zu, bleibt aber mit der Skizzenrolle an Hazels Stuhl hängen. Das hat zur Folge, dass sie runterfällt)*

*und anfängt sich aufzurollen. Barney, höflich, wie er ist, hebt sie auf und rollt sie wieder zusammen, ohne das Erschrecken der Damen wahrzunehmen)*

Susan: Danke, Barney, kommen Sie. Das dumme Ding gehört sowieso in Howards Zimmer. *(damit öffnet sie die Tür und verschwindet, gefolgt von Barney, im Arbeitszimmer)*

#### 4. Szene

Cora: *(aufatmend)* Nerven muss man schon haben, im Bankräubergeschäft. *(sie beginnt die Gläser, Tassen und Teller vom Tisch abzuräumen)* Ob die Tasche was mit Howards System zu tun hat?

Hazel: Schon möglich. Vielleicht sind die Pläne drin.

Mildred: *(Cora beim abräumen helfend)* Vielleicht ein Modell von dem System.

Cora: *(mit dem Geschirr nach links zur Küche gehend)* Das glaube ich kaum. Was sollte er damit bei der Midland Bank? *(geht ab)*

Mildred: *(ihr folgend)* Verkaufen. Bankleute machen doch aus allem ein Geschäft.

#### 5. Szene

Susan: *(aus dem Arbeitszimmer kommend)* Typisch Howard. Da schickt er extra den armen Barney her und vergisst ihm seinen Schreibtischschlüssel mitzugeben.

Hazel: Du meinst, er hat sie eingeschlossen? Muss doch ziemlich wertvoll sein.

Susan: Ich nehm' es wenigstens an. Wir haben überall gesucht.

Hazel: Und was tut ihr jetzt, einbrechen?

Susan: Du verwechselst Räuber mit Einbrechern, das sind ganz verschiedene Berufe. Barney telefoniert gerade mit seinem Chef.

#### 6. Szene

Cora: *(mit Mildred wieder hereinkommend)* Ist Barney schon weg? Dann könnten wir doch...

Susan: *(sie unterbrechend)* Pssst. Barney ist noch nicht weg.

Mildred: Dann könnten wir doch weiterspielen.

Hazel: Manchmal hast du ja auch gute Einfälle.

*Die Damen setzen sich auf ihre Plätze und während Hazel ein Kartenpäckchen mischt, beginnt Cora ein anderes Päckchen auszuteilen.*

#### 7. Szene

*Bevor die Reizung aber beginnt, kommt Barney wieder ins Zimmer.*

Susan: Na, was hat er gesagt?

Barney: Ich soll die Tasche dalassen. Er hat Montag einen neuen Termin und bis dahin hätte es

nun auch Zeit.

Mildred: Und da sagt man immer, nur Frauen wissen nicht, was sie wollen.

Barney: *(im Weggehen)* Dann will ich nicht weiter stören, ich muss zurück zur Bank.

### 8. Szene

*Barneys Absicht wird jedoch durch das Erscheinen von Ann unterbrochen, die durch die Entreetür kommt.*

Ann: Hallo, Mädels, ihr solltet bei dem schönen Wetter im Garten spielen.

Barney: Hallo, Miss Salomon.

Hazel: Tag, Ann. Hast du heute frei oder bist du gefeuert?

Susan: Heute ist doch Mittwoch. Da arbeiten Anwälte nur vormittags.

Mildred: Und montags nur nachmittags, ???mir gewünscht. *(das Telefon an der Treppe klingelt)*

Ann: *(hingehend)* Ich geh' schon... Hi, Dad... ja, der ist noch hier. Für Sie, Barney. *(sie setzt sich auf eine Stufe, während Barney telefoniert)*

Barney: Ja, bitte? In Ordnung mach' ich, Chef. *(er legt auf)*

Susan: Na, soll'n Sie den Schreibtisch aufbrechen?

Barney: Nein, nein. Ich soll nur unterwegs was erledigen. *(er setzt sich neben Ann, sie genauso stumm, wie verliebt ansehend)*

*Die Damen beginnen derweil mit der Reizung. Zuerst Cora "Ein Herz", dann Susan "Ein Pik", weiter Hazel "Zwei Kreuz", Mildred "Zwei Pik", Cora "Drei Kreuz", Susan "Vier Pik", die anderen passen daraufhin. Mildred legt ihre Karten offen vor sich hin, Cora spielt aus... nach jeweils vier Karten sammeln Cora oder Mildred das Häufchen ein.*

*Nach der Reizung, während der sich Ann und Barney streicheln und verliebt in die Augen sehen, geht das Kartenspiel stumm weiter. So kann man den nun beginnenden, halblaut geführten Dialog zwischen Ann und Barney verstehen.*

Ann: Was ist jetzt am Freitag?

Barney: Was soll schon sein, ich verreise.

Ann: Mit dem Mittagsbus?

Barney: Natürlich, was hast du denn gedacht.

Ann: Ich hab' gedacht, du darfst nicht weg.

Barney: Darf ich auch nicht. Wenigstens bis jetzt noch nicht.

Ann: Und wenn's dabei bleibt?

Barney: Dann wird mir eben um zwölf Uhr schlecht.

- Ann: Nimmst du mich mit auf deine Reise?
- Barney: Wenn's dein Vater erlaubt.
- Ann: Miststück.
- Barney: Also gegen zwölf Uhr dreißig hol' ich dich hier ab.
- Ann: Spätestens, sonst verpassen wir den Bus doch noch.
- Barney: *(aufstehend)* Hauptsache, du bist fertig.
- Ann: *(mit Barney zur Entreetür gehend, zu Susan)* Ich begleite ihn noch ein Stück, Mam.
- Barney: Auf Wiedersehen.
- Cora: Bis bald, Barney.
- Hazel: Wiederseh'n.
- Susan: Machen Sie nicht zuviel Überstunden.
- Barney: *(der schon hinausgegangenen Ann folgend)* Ganz im Gegenteil...

### 9. Szene

- Mildred: Netter Junge. Den würde ich gern mal überfallen.
- Hazel: Sexprotz. *(legt die Karten hin)* Sag' mal, Susan, ich hätte da noch zwei Fragen. Dieses Bombenpäckchen, das muss ich doch stehen lassen.
- Susan: Warum nicht. Da ist nur ein alter Wecker drinn, der schön laut tickt. Der bringt sie nicht auf unsere Spur.
- Hazel: Und diese Zettel? Heutzutage kann die Polizei genau feststellen, auf welcher Schreibmaschine sie geschrieben wurden.
- Susan: Wir kaufen eine alte Maschine auf dem Petticoatmarkt und schmeißen sie hinterher in die Themse.
- Hazel: Noch eine Frage. Sollte ich lieber eine schwarze Perücke tragen, oder eine rote?
- Mildred: Eine silbergraue. Du spielst doch ein altes Mütterchen, da darfst du nicht so jung aussehen, wie jetzt.
- Hazel: Das überzeugt mich.
- Cora: Aber ich hätte gern eine schwarze.
- Mildred: Kommt auf die Regenmäntel an. Darf ich das alles zusammenstellen? Ich bin schließlich Malerin.
- Susan: Aber nur, wenn ich endlich mal blond sein darf.
- Mildred: Du darfst. Wann gehen wir einkaufen?

Susan: Morgen früh. Und hinterher wird geprobt.

Cora: *(salutierend)* Yes Sir. In Kostüm und Maske.